

8. Richildens Strafe.

Mit großer Eile wurde der Brautzug veranstaltet, und ein glänzendes Gefolge auserlesen, darunter auch der Arzt Sambul. Die schlaue Richilde hatte ihn der Bande entledigt und ihm ihre Freundschaft wieder angedeihen lassen; denn sie gedachte sich seiner zu bedienen, um die Schwiegermutter gelegentlich aus der Welt zu schaffen und dann mit ihrem Gemahl nach Brabant zurückzukehren.

Gottfrieds Mutter empfing die vermeintliche Schwiegertochter mit feiner, höfischer Sitte, schien die Wahl ihres Sohnes höchlich zu billigen, und es wurde alles zur Hochzeit in Bereitschaft gesetzt. Der festliche Tag erschien, und Frau Richilde, geschmückt wie die Königin der Feen, trat in den Saal, von wo aus sie zum Altar geführt werden sollte, und wünschte, daß die Stunden Flügel hätten. Indes kam ein Edelknabe herbei und raunte mit bedenklicher Miene dem Bräutigam etwas ins Ohr. Gottfried schlug mit scheinbarem Entsetzen die Hände zusammen und sprach mit lauter Stimme:

„Unglücklicher Jüngling, wer wird nun mit dir zum Altare schreiten, wenn dein Ehrentag einst anbricht, da eine mörderische Hand deine Geliebte gemordet hat?“ Hierauf wendete er sich zur Gräfin und sprach:

„Wisset, schöne Richilde, daß ich zwölf Jungfrauen ausgesteuert habe, die mit uns zum Traualtar gehen sollten, und die schönste darunter ist aus Eifersucht von einer unnatürlichen Mutter ermordet worden; sprecht, welche Rache diese Schandthat verdient!“

Richilde, unwillig über einen Zufall, der ihre Wünsche aufzuhalten oder doch die Freude des Tages zu trüben schien, sprach mit Unwillen: